

Pressemitteilung

Münster, 15. Juni 2021

Energiepflanzenanbau und Biodiversität im Einklang: Ein umsetzungsstarkes Naturschutzprojekt zeigt Erfolge

Die Ansprüche und Erwartungen an landwirtschaftliche Flächen sind enorm. Insbesondere in Regionen mit den Schwerpunkten Tierhaltung und Biogaserzeugung wird es immer schwieriger, Flächen für die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen zu finden. Dass sich Energiepflanzenanbau und Förderung der biologischen Vielfalt keineswegs ausschließen müssen, hat die Stiftung Westfälische Kulturlandschaft mit einem Modellprojekt unter Beweis gestellt. Das Vorhaben „Energiepflanzenanbau und Biodiversität – Landwirte ackern zur Förderung der Biodiversität im Münsterland“ wurde seit 2015 im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert. Auf der heutigen Abschlussveranstaltung stellte das Projektteam Lösungsansätze vor, wie Biogas erzeugt und gleichzeitig die biologische Vielfalt gefördert werden kann. An der Veranstaltung nahmen auch BfN-Präsidentin Prof. Dr. Beate Jessel und die NRW-Umweltministerin Ursula Heinen-Esser teil.

Prof. Dr. Beate Jessel: „Vom dramatischen Rückgang der biologischen Vielfalt in Deutschland sind überproportional relativ häufige Bestäuberarten wie Schwebfliegenarten betroffen. Vermindert sich die Bestäubungsleistung, sind davon massive Auswirkungen auf unsere Landwirtschaft wie auch unser aller Wohlergehen zu erwarten. Die Kooperation von Naturschutz und Landwirtschaft kann ein Weg sein, über den sich die notwendigen naturverträglichen Bewirtschaftungsformen erreichen lassen. Das Projekt hat durch die Zusammenarbeit mit Landwirtinnen und Landwirten das Bewusstsein für den Wert der biologischen Vielfalt gestärkt und zur Akzeptanz von Naturschutzmaßnahmen beigetragen. Wir müssen jedoch von der Einzelmaßnahme und vom Einzelprojekt breit in die Fläche kommen, und hier spielen neben der Kooperation von Naturschutz und Landwirtschaft die Weichenstellungen durch die europäische und nationale Agrarpolitik eine entscheidende Rolle.“

Ursula Heinen-Esser, Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen, lobte in ihrem Grußwort das erfolgreich durchgeführte Leuchtturmprojekt. Der Ansatz des Projektes zeige, dass produktionsintegrierter Naturschutz gemeinsam mit der Landwirtschaft großes Potenzial biete und betonte: „Die Stiftung eignet sich in ihrer Funktion an der Schnittstelle zwischen Landwirtschaft und Naturschutz besonders für die Umsetzung und Weiterentwicklung praxisorientierter Lösungsansätze. Denn wir müssen mit unseren Maßnahmen zur Förderung der biologischen Vielfalt, insbesondere zum Schutz blütenbestäubender Insekten wie den Schmetterlingen, den Wildbienen und den entsprechenden Käferarten in die Fläche kommen.“

Hubertus Beringmeier, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Westfälische Kulturlandschaft, zeigte sich in seinem Rückblick auf das Projekt erfreut über die Erfolge und die Resonanz: „Die Bereitschaft der Landwirtinnen und Landwirte am Projekt teilzunehmen war hoch und hat im Verlauf des Projektes stetig zugenommen. Dank der praktischen Erfahrungen der Landwirte konnten die Maßnahmen im Verlauf des

Projektes optimiert werden.“ Das große Engagement der Landwirtinnen und Landwirte und ihre Bereitschaft, neue Wege zu beschreiten, hatte dem Projekt in 2017 und 2019 die Auszeichnung „UN-Dekade Projekt Biologische Vielfalt“ eingebracht.

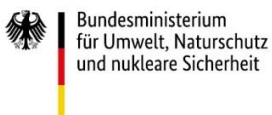
Die Stiftung Westfälische Kulturlandschaft hatte sich mit ihrem Modellprojekt das Ziel gesetzt, biodiversitätsfördernde Maßnahmen zu erproben, die zukunftsfähig und praxistauglich sind. Gemeinsam mit etwa 40 landwirtschaftlichen Betrieben wurden verschiedene Maßnahmen auf einer Fläche von 230 Hektar umgesetzt, das entspricht einer Größe von mehr als 320 Fußballfeldern. Zu den produktionsintegrierten, also in den Betriebsablauf passenden Maßnahmen zählen zum Beispiel mehrjährige Blühflächen, ein gemeinsamer Anbau von Stangenbohnen und Mais oder von Getreide mit bestäuberfreundlichen Blühpflanzen, zum Beispiel Wicken. Das begleitende Monitoring machte die Erfolge deutlich: Beispielsweise wurden in einer einjährigen Blühfläche bzw. -streifen zur Biogasproduktion im Mittel etwa 30 Tagfalterindividuen kartiert, hingegen auf den Referenzflächen, also in Maisbeständen ohne Aufwertung, nur zwei Individuen.

Das Projekt ist Teil des vom Deutschen Bauernverband koordinierten Verbundprojektes „Lebendige Agrarlandschaften – Landwirte gestalten Vielfalt!“ im Bundesprogramm Biologische Vielfalt. Dieses erprobte in den drei Modellregionen Münsterland, Mosel und Rheinland, wie die Artenvielfalt in unterschiedlichen Agrarlandschaften gefördert werden kann. Neben der Stiftung Westfälische Kulturlandschaft waren an dem Verbundprojekt der Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau und die Stiftung Rheinische Kulturlandschaft beteiligt. Das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung übernahm die Gesamtevaluation.

Hintergründe

Das Projekt „Energiepflanzenanbau und Biodiversität im Münsterland“ wird über einen Zeitraum von sechs Jahren bis Juni 2021 im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit sowie durch die Landwirtschaftliche Rentenbank gefördert. Es ist Teil des Verbundprojektes „Lebendige Agrarlandschaften – Landwirte gestalten Vielfalt!“.

Weitere Informationen: www.kulturlandschaft.nrw.





Die Stiftung Westfälische Kulturlandschaft zeigt Lösungsansätze auf, wie Biogas erzeugt und gleichzeitig die biologische Vielfalt gefördert werden kann, zum Beispiel durch eine Blühfläche. Quelle: Stiftung Westfälische Kulturlandschaft